

Ökolandbau fördert die Biodiversität

Seltene Ackerkulturen



Abnahme der Kulturartenvielfalt

Sowohl die natürliche als auch die durch den Menschen geformte Biodiversität sind gefährdet: Bereits 75% der noch Anfang des 20. Jahrhunderts im Anbau befindlichen Nutzpflanzenarten sind verloren gegangen. Damit ist auch die genetische Vielfalt der Nutzpflanzen bedroht. Der Erhalt des Erbmaterials ist jedoch für die Züchtung von robusten, standortangepassten Sorten wichtig.

Größere Nutzpflanzenartenvielfalt im ökologischen Landbau

Der ökologische Ackerbau setzt auf vielfältige Fruchtfolgen. Biobauern haben Fruchtfolgen mit mehr Gliedern als ihre konventionell wirtschaftenden Kollegen. Statt zwei bis vier Fruchtfolgegliedern sind im Ökolandbau fünf bis sieben üblich. Ein höherer Leguminosenanteil in der Fruchtfolge ist von Bedeutung, da Leguminosen mit Hilfe von symbiontischen Knöllchenbakterien Luftstickstoff binden und für die Pflanzen verfügbar machen. Aber auch alte, in Vergessenheit geratene Kulturarten finden auf den Ökoflächen wieder vermehrt einen Platz.

Raus aus der Nische – alte Kulturpflanzen neu entdeckt:

z. B. alte Weizenarten:



Emmer (*Triticum turg. dicoccum*)



Einkorn (*Triticum monococcum*)

z. B. Leguminosen:



Linse (*Lens culinaris*)

z. B. sog. „Pseudocerealien“:



Buchweizen (*Fagopyrum esculentum*)



Quinoa (*Chenopodium quinoa*)



Amarant (*Amaranthus ssp.*)

Erhalten durch Nutzen:

Das Prinzip „Erhalten durch Nutzung“ gilt für Nutzpflanzen, die im Laufe der Jahrhunderte zurückgedrängt wurden. Durch mehr Nachfrage nach selten angebauten Kulturarten wird ihr Anbau auf der landwirtschaftlichen Fläche gefördert. Aktive Nutzung trägt zum Erhalt der Arten und ihrer genetischen Variabilität bei und fördert auch die Kulturartenvielfalt in der Landschaft.



Referat 14 'Ökologischer Landbau'